Nachtlos

Nachtlos

Dunkel, leer, kalt. Grauen. Verloren im Nichts. Diese nie endende Leere drohte ihn zu zerfetzen. Nur der Tod könnte

Schweißgebadet riss es ihn aus dem Schlaf. Er brauchte eine Weile, bis er realisierte, wo er war. Er hätte sich nicht auf dieses Experiment einlassen sollen. Zu verlockend waren die 1000 Euro gewesen. Davon konnte er 3 Monate leben. Sie hatten ihm gesagt, dass kein Risiko bestehe. Und so ließ er sich eine Woche lang täglich diese türkis schimmernden Infusionen anhängen. Zunächst konnte er keine Veränderungen feststellen. Dann wollte er abends nicht mehr einschlafen. Die Nächte wurden zur Tortur. Schleichend wurde der Morgen schwerer. Das Grauen sickerte in den Tag. Es wurde jede Nacht schlimmer. Auch tags verblassten die Farben. Er versuchte, wach zu bleiben. Nicht mehr einschlafen. Krampfhaft wehrte er sich gegen die Müdigkeit.

Die Wächter schienen zufrieden. Geschäftig protokollierten sie jede seiner Regungen. Sie hängten ihm jetzt gelbliche Infusionen an. Im Verlauf der nächsten Tage merkte er, dass die Nächte für ihn nicht mehr existierten. Es gab einfach keine mehr. Wie mit einem Schalter wurde er nachts abgeschaltet. Dankbar blinzelte er ins Morgenlicht.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de